

Christhard Schrenk, Schatzkammer Bergwerk. Kulturgüter überdauern in Heilbronn und Kochendorf den Zweiten Weltkrieg (Quellen und Forschungen zur Geschichte der Stadt Heilbronn, Bd. 8), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1997. 405 S.

Einen – fast ist man versucht zu sagen: verschütteten Aspekt der Heilbronner Stadtgeschichte hat Stadtarchivar Christhard Schrenk im vorliegenden Band aufgearbeitet und mit ausführlichsten Quellenstudien in zahllosen Staats- und Stadtarchiven bis hin zum Nationalarchiv in Washington faktenreich untermauert. Thema sind die Verlagerungen von Kulturgütern und Kunstschätzen im Zweiten Weltkrieg vor den Gefahren des Luftkriegs in die Salzbergwerke in Heilbronn und Kochendorf, wo sie, vorweg sei es gesagt, den Krieg in „nahezu perfektem“ (S. 119) Zustand überstanden und bis auf sehr kleine Verluste unverehrt gerettet werden konnten.

Seit Juli 1942 wurde das Bergwerk Kochendorf zur Einlagerung von Kunstschätzen genutzt, wobei nicht nur Bibliotheken und Archive, sondern mancherlei Institutionen wie etwa das Staatstheater zu nennen sind; aber auch Privatpersonen nutzten diese Chance, wertvolle Habe über die Kriegsläufe zu retten. Einlagerungen im Salzbergwerk Heilbronn erfolgten ab Oktober 1943. Die Kunstschätze stammten nicht nur aus dem Gebiet des heutigen Württemberg, sondern auch aus dem Rheinland, Schleswig-Holstein, Elsaß und Italien.

Schrenk geht auch auf den verwandten Themenkomplex der Industrie unter Tage ein: Wie bekannt ist, plante die NS-Führung gegen Kriegsende unter dem Eindruck der Bombenangriffe gegen die deutsche Rüstungsindustrie deren großangelegte Verlagerung unter Tage, und auch Heilbronn und Kochendorf waren zuletzt als Produktionsstandorte vorgesehen. In Kochendorf wurde ab April 1944 an einem Motorenwerk gebaut, ab September existierte ein KZ-Außenlager dazu, als Außenlager des KZ Natzweiler, in dem die Menschen in jämmerlichen Zustand leben und arbeiten mußten. Auch im Heilbronner Bergwerk begannen Arbeiten für die Industrieverlagerung im April 1944; hier war ein KZ im nahen Neckargartach angelegt worden, in dem die benötigten Sklavenarbeiter untergebracht wurden. Der militärische Wert beider Anlagen war gering: Das Werk in Kochendorf zeitigte einen eher geringen Erfolg, im Werk Heilbronn war die Produktion bis Kriegsende vermutlich noch gar nicht angelaufen.

Die Besetzung der heftig umkämpften Stadt hinterließ glücklicherweise bei beiden Bergwerken keine größeren Schäden. Die amerikanische Siegermacht verhielt sich, von einzelnen Fällen abgesehen, korrekt. Seit 1942 gab es in der US-Armee eigens Kunstschutzoffiziere mit dem Auftrag, in den befreiten Gebieten nach verlagerten und gestohlenen Kunstschätzen zu fahnden, sie sicherzustellen und den rechtmäßigen Eigentümern zurückzugeben. In Heilbronn bildeten solche Kunstschutzoffiziere ab September 1945 einen eigenen Stab, auch mit deutschen Mitarbeitern. Aufgabe war es, die Kunstwerke aus den Bergwerken an die Eigentümer zurückzugeben, wobei es oft schwierig war, diese zu ermitteln. Bis Mitte 1947 waren jedoch fast alle Rückgabeaktionen abgeschlossen.

Ein interessantes Detail sind die elf Kunstausstellungen, welche der Kunstschutzstab im zerstörten Heilbronn von Februar 1946 bis März 1948 organisiert hatte und welche „einen bedeutenden kulturellen Akzent in der völlig zerstörten Stadt Heilbronn“ darstellten. Ein weiteres behandeltes Thema betrifft die wertvollsten Stücke, die in Heilbronn eingelagert worden waren: die Straßburger Münsterfenster. Teile von ihnen wurden ab November 1944 im Heilbronner Salzbergwerk eingelagert und nach der Besetzung sichergestellt. In einer spektakulären Aktion übergaben die Amerikaner sie am 4. November 1945 den Franzosen. Hierzu sind im Bildteil auch Fotografien aus der Deutschen Wochenschau zu sehen, welche im März 1946 darüber berichtete.

Aus Heilbronn selbst waren nur wenige Kulturgüter eingelagert worden. Wegen verwaltungsinterner Querelen behinderte der Kreisleiter sowie die Stadt- und Parteispitze effektiv dahinzuhelfende Pläne des Stadtarchivs Heilbronn. Die großen Verluste des Stadtarchivs im Krieg hätten also durchaus verhindert werden können.

Im Anhang des Bandes finden sich u.a. Faksimiles von Einlagerungslisten sowie von Ausstellungskatalogen aus dem Jahr 1946, ein Fototeil und eine rekonstruierte Gesamtliste der institutionellen Einlagerer nach Herkunftsorten.

Fazit: Mit dem vorliegenden materialreichen Band ist es dem Heilbronner Stadtarchivar gelungen, einen weißen Fleck der Heilbronner Stadtgeschichte gründlich und umfassend aufzuarbeiten.

*P. Ehrmann*

Christian Schrenk, Hubert Weckbach, „...für Ihre Rechnung und Gefahr“. Rechnungen und Briefköpfe Heilbronner Firmen. Mit einem historischen Beitrag von Peter Lipp (Kleine Schriftenreihe des Archivs der Stadt Heilbronn, Bd. 30), Heilbronn (Stadtarchiv Heilbronn) 1994. 147 S., 60 Abb.

Mit ihrer hervorragenden Dokumentation von Rechnungen und Briefköpfen Heilbronner Firmen aus dem Zeitraum von 1896 bis 1944 präsentieren die Autoren nicht nur eine wichtige Quelle zur Industrie- und Wirtschaftsgeschichte und der städtebaulichen Entwicklung der Stadt Heilbronn, sondern machen darüber hinaus generell darauf aufmerksam, welche besondere Funktion diesem historischen Material als archivalische Quelle zukommt.

Nach einem Vorwort von Dr. Christhard Schrenk (S. 7–8) und einer Einführung von Peter Lipp in die Geschichte der Firmenbriefe und Rechnungen (S. 9–10) beginnt der eigentliche Katalog der Briefköpfe (S. 11–131). Während jeweils auf der linken Seite der Firmenname erscheint, darunter eine Abbildungsbeschreibung, die Datierung und die Blattgröße aufgeführt werden und schließlich noch eine recht ausführliche Firmengeschichte geliefert wird, ist die rechte Seite mit der Abbildung der Rechnung und ihrer Briefkopfzier bedruckt worden. Dem Katalog folgen die Abkürzungen, Quellen- und Eigentumsnachweise für die Originale (S. 132) und ein recht ausführlich gegliedertes Register (S. 133–147).

Trotz der infolge des 2. Weltkrieges erlittenen Verluste des Stadtarchivs an wichtigen Firmenbriefdokumenten ist es Peter Lipp mit seiner umfangreichen Dokumentensammlung zu verdanken, daß diese historische Lücke geschlossen werden konnte. Wie Lipp in seiner historischen Einleitung zur Geschichte der vorgestellten Dokumente aufmerksam macht, stellen solche Rechnungs- und Firmenbriefköpfe aufgrund von Werbewirksamkeit und Geschäftsinteressen natürlich immer den Idealzustand eines Betriebes oder eines Handelshauses dar, wenn entweder rauchende Schornsteine die Produktionsstätte zieren, besondere Qualitätsprodukte dargestellt werden oder der wirtschaftliche Erfolg mittels Medaillen (Darstellung Merkurs, des Gottes der tüchtigen, erfahrenen und klugen Kaufleute, bzw. Minervas als Beschützerin des Handwerks) und Füllhörnern offeriert wird. Dennoch bieten diese Quellen genügend Forschungsmaterial, um die Industrie- und Wirtschaftsgeschichte einer Stadt nachzuzeichnen. Manche Geschäfts- und Handelshäuser existieren heute nicht mehr. Somit liefern die Briefkopfabbildungen (u.a. selbst mit Straßennamen und Straßennummern) wertvolles Hintergrundmaterial, um die städtebauliche Entwicklung zu rekonstruieren. Für den Wirtschaftshistoriker ist dagegen von eminentem Interesse, welche Industriezweige in Heilbronn einst existierten, welche Firmengelände sich hier im Laufe der Zeit verändert haben und welche Industrien neu angesiedelt wurden. Nach dem Dargestellten der 60 Abbildungen wurde Heilbronn im Zeitraum Ende des 19. bis Mitte 20. Jahrhundert im wesentlichen von der Textilindustrie (Papier, Stoffe, Seide, Wollwaren), der Nahrungsmittelindustrie (Getränke, vor allem Wein, Spirituosen, Tabakwaren, Cichorienkaffee, Zigarren, Konserven, Öle, Fette), vom Fahrzeug- und Karosseriebau, vom Maschinenbau (Werkzeugmaschinen, Eisengußteile), der Baustoffindustrie (Zement, Ziegel, Holz), der Glaswaren- und Porzellanherstellung und der Farbenindustrie (Farben, Lacke) bestimmt.

Der Druckfehler im Vorwort (zu verbessern S. 7 Zeile 15: Klang anstelle Klag) schmälert in keinem Falle den besonderen Wert der Arbeit. Vielmehr sei allen Beteiligten ein besonderer Dank ausgesprochen.